

Frankfurter Rundschau

vom 7. Mai 2007

Goethe, mal nicht in Auerbachs Keller

Am „Tag für die Literatur“ erwandert ein studentischer Verein die Stadt und ihre Unterwelt

VON FELIX HELBIG

Unten riecht es nach viel verschüttetem Bier und kaltem Schweiß, aber so ist das wohl in der Unterwelt. Die Gruppe steigt tapfer hinab in die Tiefe unter dem Roßmarkt, begutachtet wohlwollend den psychoaktiven Techno-Schick der Innenraumgestaltung und erbitet dann doch mit Nachdruck das Einschalten der Lüftung. Das U60311 ist noch nicht lange leer an diesem Sonntagmittag, doch gerade deshalb stimmt die Atmosphäre. So könnte das gewesen sein, damals bei der Nitribitt, im Zwielicht der Stadt. Die legendäre Techno-Disko im Untergrund der Innenstadt ist der ideale Ort für einen Einblick in das Leben und vor allem Sterben von Frankfurts berühmtester Prostituierte.

Doch das Hörspiel über Rosemarie Nitribitt aus den wohl fettesten Lautsprechern der Stadt ist nur eine von vielen Stationen auf der Wanderroute des Vereins „Literaturbetrieb“. Zum ersten hessenweiten „Tag für die Literatur“ hat das studentische Unternehmen gleich fünf Wandergruppen auf literarische Pfade durch die Stadt geschickt, die auf Goethes Spuren oder jenen der Buchmesse wandeln. Die Gruppe aus dem U 60311 erkundet die literarische Unterwelt.

Die Führung beginnt an diesem sonnigen Sonntag an der Hauptwache. Hier lassen Isabel Schoch und Nadja Kost ihre etwa 30 wanderwilligen Gäste umgehend eintauchen in die literarischen Tiefen der Stadt. Die Hauptwache erscheint als Zelle für den Schinderhannes und den jüngsten Senckenberg, die Katharinenkirche als Kerker für Goethes Gretchen. „Wir wollen die Literatur an den Orten lesen, wo sie geschehen und entstanden ist, sie erlebbar machen“, sagt Isabel Schoch. Oder dort, wo die Atmosphäre stimmt, wie bei der Nitribitt im U 60311. Das



BILD: CHRISTOPH BOECKHELER

Goethe als Kellerkind: Lesung unter dem Geburtshaus im Hirschgraben.

sei die Grundidee ihres Vereins, der sich im vergangenen Jahr aus einem Seminar von Germanisten der Goethe-Universität heraus entwickelte. Nach ersten Literaturreisen und Wanderungen ist dieser „Tag für die Literatur“ der erste Großeinsatz für den „Literaturbetrieb“ der Studenten und Absolventen: Alle fünf Gruppen starten an unterschiedlichen Orten in der Stadt und treffen einander am Ende im Hauptbahnhof.

Die Unterweltler von Schoch und Kost steigen so hinab in die Abgründe der Nitribitt oder auch in Goethes Keller, einem sonst unzugänglichen Raum im Goethehaus. Sie lassen die Literatur dort geschehen, tragen Auszüge und Gedichte vor und rufen im Bahnhofsviertel schließlich ihre Gäste auf, beschwipste Ringelnetz-Reime zu raten. Es soll ja nicht allzu düster werden zwischen

Kerkern und Kellern. Deshalb auch die Anekdote von Heinrich Heine, der einst von einer Entdeckung auf der Zeil schrieb – einer „schwebenden Gestalt“, zu der es ihn hinzog „mit seltsamer Gewalt“. Der gute Heine hatte sich ganz einfach verliebt.

Die Exkursion in die Unterwelt der Stadt soll nicht die letzte gewesen sein vom „Literaturbetrieb“. Ewig nur auf den Spuren der großen Klassiker zu wandeln, finden die jungen Germanisten auf Dauer langweilig, „die Literatur gibt so viel mehr her über Frankfurt als nur Goethe und Stoltze“, sagt Schoch. Das sieht auch die Gruppe so und bleibt volle sechs Wanderstunden in praller Sonne dabei. Es geht niemand verloren in den Tiefen der Stadt, wo es ja auch gerne mal intensiv nach Bier und Schweiß riecht.

www.literaturbetrieb.de